

Positionen zu einer Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees

(Stand: 14.11.2019)

Gesellschaftlich fest verankerte Geschlechterstereotype prägen von früher Kindheit an trennende Vorstellungen von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ und haben starken Einfluss auf Berufsvorstellungen nicht nur junger Menschen. Diese Geschlechterstereotype müssen in den Blick genommen werden, um eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl zu ermöglichen.

Die hier vorgelegten Positionen zeigen auf, wie die Voraussetzungen für eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl geschaffen werden können. Sie richten sich an alle am Berufs- und Studienwahlprozess Beteiligten, insbesondere an solche Einrichtungen, in denen ein Großteil der Sozialisation und damit der Berufswahlvorbereitung der Kinder und Jugendlichen stattfindet. Auch der Wirtschaft kommt eine hohe Bedeutung bei der aktiven Unterstützung einer klischeefreien Berufswahl zu.

I. Handlungsfeld und politischer Auftrag

Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sind in Deutschland immer noch geschlechterspezifisch aufgeteilt.¹ Dies kann zu Nachteilen auf struktureller, ökonomischer und individueller Ebene führen. Die Aufteilung der Berufe nach Geschlecht wird sich nur beseitigen lassen, wenn es gelingt, das Berufswahlspektrum junger Menschen zu erweitern, die individuellen Fähigkeiten zu fördern und diese auf dem Arbeitsmarkt geschlechtsunabhängig zu berücksichtigen. Chancengleichheit soll dabei in allen Berufsfeldern, in der Ausbildung (dual und vollzeitschulisch) sowie im Studium gefördert werden.

- Der Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode fordert eine geschlechtergerechte Berufs- und Studienwahl für junge Menschen. Gleichstellungspolitisch bedeutet dies – auch vor dem Hintergrund des Artikels 3 Absatz 2 des Grundgesetzes – die Überwindung der Segregation des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes nach Geschlecht.
- Der erste Gleichstellungsbericht (2011) stellt die Bedeutung der Berufswahl für den Lebens- und Erwerbsverlauf heraus und zeigt Handlungsbedarf auf, insbesondere zur Behebung der Entgeltlücke, die eng mit der geschlechterstereotypen Berufs- und Studienwahl verknüpft ist. Die Paragraphen 1 des Zweiten und Dritten Buches des Sozialgesetzbuches erklären die Gleichstellung der Geschlechter zum durchgängigen Prinzip. Gleichstellungsmaßnahmen sollen die berufliche Situation von Frauen verbessern, indem sie auf die Beseitigung bestehender Nachteile sowie auf die Überwindung eines geschlechterstereotyp geprägten Ausbildungs- und Arbeitsmarktes hinwirken.
- Der Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2013) und der jährliche Ausbildungsreport der DGB-Jugend weisen auf strukturelle Benachteiligungen innerhalb der Ausbildungssysteme hin, die sich vor allem für Frauen negativ auswirken.

¹ Faktenblätter der Initiative Klischeefrei, Quellen: Statistisches Bundesamt

Deshalb kommt der Berufs- und Studienorientierung – innerhalb und außerhalb der Schule – sowie der institutionellen Berufs- und Studienberatung eine große Bedeutung zu. Der Nationale Bildungsbericht² und der jährliche Berufsbildungsbericht³ stellen fest, dass Beruf und Studienfach noch überwiegend nach traditionellen Rollenbildern gewählt werden. Dies ist ein Hinweis, dass die bestehenden Instrumente nicht wirksam genug sind und weiterentwickelt werden müssen. Gleichzeitig sollten zusätzliche Maßnahmen gestaltet werden, so dass junge Menschen Beruf und Studienfach tatsächlich unabhängig von Geschlechterklischees ergreifen.

II. Individueller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen

Im Zusammenhang mit Berufs- und Studienwahl bedeutet Chancengleichheit, allen Menschen die gleichen Verwirklichungschancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl unterstützt die selbstbestimmte Entfaltung der Persönlichkeit und Gestaltung des Lebens. Eine Ausbildung, ein Studium bzw. einen Beruf nach individuellen Fähigkeiten und Neigungen zu ergreifen, ist Bestandteil einer eigenständigen, bewussten und stabilen Identitätsentwicklung. Sich beruflich verwirklichen zu können, ist ein wesentlicher Aspekt persönlicher Zufriedenheit und Lebensqualität. Lebens- und Berufswegplanung sind dabei eng miteinander verbunden.

Eine wettbewerbsfähige Volkswirtschaft ist darauf angewiesen, dass alle jungen Menschen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten unter Berücksichtigung ihrer Lebensentwürfe bestmöglich realisieren. Dadurch werden die gesamtwirtschaftlichen Wachstumspotenziale genutzt und ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs geleistet. Eine auf das Individuum gerichtete Berufs- und Studienwahlvorbereitung hilft zudem, Kosten zu sparen, denn eine bewusste, geschlechtsunabhängige Berufs- und Studienwahl beugt Ausbildungs- und Studienabbrüchen vor. Zudem hat eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl eine eigenständige Existenzsicherung über den gesamten Lebensverlauf im Blick. Dies ist Voraussetzung für individuelle Teilhabe und entlastet gleichzeitig die sozialen Sicherungssysteme. In Anbetracht des hohen Gender Pay- und Gender Pension Gap in Deutschland müssen deshalb finanzielle Aspekte der Berufswahlentscheidung mit Blick auf eine eigenständige Existenzsicherung thematisiert und darüber hinaus Rollenklischees hinterfragt werden, die eine ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit mit sich bringen.⁴

III. Ziele und Empfehlungen

Eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl verfolgt folgende Ziele:

- Erweiterung des Berufs- und Studienwahlspektrums, unabhängig von geschlechtlichen Zuschreibungen,

² Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung, S.150, 157

³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2019): Berufsbildungsbericht 2019, S. 15

⁴ DIW Wochenbericht 43/2017 zum Gender Pay Gap; DIW Wochenbericht 5/2017 zum Gender Pension Gap

- Unterstützung einer an individuellen Stärken und Interessen orientierten Berufs- und Studienwahl,
- Chancengleichheit bei der Berufseinmündung,
- Aufzeigen von Möglichkeiten, wie Berufswünsche auch langfristig realisiert werden können,
- Information über Perspektiven von Berufen und Branchen, insbesondere zu den Aspekten Arbeitszeit, partnerschaftliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben, Verdienst sowie Karrierechancen und Zukunftsfähigkeit,
- Berücksichtigung der Bedeutung von Geschlecht, verschiedenen Lebenssituationen und individuellen Interessen als durchgängiges Prinzip, z.B. bei der Planung, Umsetzung und Evaluation von berufsorientierenden Veranstaltungen, Beratungen und betrieblichen Angeboten, ohne Geschlechterstereotype weiter zu verfestigen.

Für eine klischeefreie Berufs- und Studienwahl muss vor allem in drei Bereichen gehandelt werden:

1. Genderkompetenz der am Berufs- und Studienwahlprozess Beteiligten stärken

Wer Berufs- und Studienwahl begleitet, soll in der Lage sein, berufsorientierende Veranstaltungen und Beratungen für junge Menschen, aber auch für Lehrkräfte, Eltern und Arbeitgebende geschlechtersensibel zu planen und umzusetzen. Geschlechtersensibilität soll als wichtiges Merkmal professionellen Handelns in der Berufsorientierung erkannt, verinnerlicht und in das alltägliche Handeln eingebracht werden.

Fach- und Führungskräfte, die mit der Umsetzung klischeefreier Berufs- und Studienwahl betraut sind,

- erkennen und hinterfragen Ursachen für die verengte Berufswahl aufgrund von Informationsmangel, Orientierung an tradierten Rollenmustern sowie Sozialisationsbedingungen und kennen Strategien, um dem entgegenzuwirken,
- reflektieren eigene Rollenbilder und stellen diese in Frage,
- motivieren Jugendliche, sich mit einem vielfältigen Berufsspektrum auseinanderzusetzen, das den eigenen Potenzialen oder erlernbaren Fähigkeiten entspricht, und dabei auch Berufe in den Blick zu nehmen, die bisher unbeachtet blieben oder/und typischerweise nicht vom eigenen Geschlecht bevorzugt werden,
- ermutigen und befähigen Eltern sowie weitere am Berufswahlprozess Beteiligte, klischeefreie Berufswünsche zu akzeptieren und zu unterstützen,
- entwickeln mit den Jugendlichen realistische und vielfältige Zukunftsbilder und berücksichtigen dabei langfristige Perspektiven und das Zusammenspiel verschiedener Lebensbereiche.

Handlungsempfehlungen der Initiative

- Geschlechterrelevante Informationen zur Berufs- und Studienwahl aufbereiten und für verschiedene Zielgruppen der Berufs- und Studienwahlbegleitung bereitstellen.

GEFÖRDERT VON

DIE SERVICESTELLE DER INITIATIVE KLISCHEEFREI

- Innerorganisatorische Leitlinien zu einer klischeefreien Berufs- und Studienwahl implementieren.
- Geschlechtersensibilisierende Qualifizierungsmaßnahmen für Personen, die die Berufs- und Studienwahl begleiten.

2. Instrumente, Materialien und Medien geschlechtersensibel gestalten

Die bei der Berufsorientierung verwendeten Instrumente, Materialien und Medien müssen Geschlechteraspekte konsequent berücksichtigen und klischeefrei gestaltet sein.

Dazu ist es notwendig,

- Verfahren, die z.B. Interessen und Potenziale messen, als zentrale Einstiegsinstrumente in die individuelle Förderung und den Prozess der Berufs- und Studienwahl geschlechterneutral zu gestalten,
- jungen Menschen Möglichkeiten zu eröffnen, sich in einem breiten Spektrum von Tätigkeiten zu erproben, um ihre Fähigkeiten und Interessen geschlechtsunabhängig erleben zu können,
- betriebliche Angebote zur Berufsorientierung klischeefrei umzusetzen,
- klischeefrei gestaltete Informationsmedien (Internetportale, Printmedien usw.) in der Berufs- und Studienorientierung einzusetzen,
- Vorbilder und Ansprechpersonen für Instrumente, Materialien und Medien so zu wählen, dass sie vielfältige Identifikationsmöglichkeiten bieten,
- nach den Prinzipien der Klischeefreiheit und Chancengleichheit formulierte Handlungsleitfäden, Qualitätssiegel u.ä. in der Berufsorientierung einzusetzen.

Handlungsempfehlungen der Initiative

- Instrumente, Dokumente, Materialien und Medien weiterentwickeln, dazu gehört z.B. eine klischeefreie Darstellung von Berufen in Bild und Sprache.
- Beispiele gelungener Praxis prominent zugänglich machen und durch entsprechend weiterentwickelte Gütesiegel auszeichnen.

3. Gesellschaftspolitische Weichen stellen

Die Nachhaltigkeit einer klischeefreien Berufs- und Studienwahl setzt gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen voraus, unter anderem:

- Aktivitäten zur Minimierung von Geschlechterstereotypen in der Gesellschaft, beginnend in der frühen Entwicklungsphase von Kindern, z.B. auch in vorschulischen Bildungsangeboten und in Freizeiteinrichtungen,
- eine stimmige, lebensphasenorientierte Familien-, Personal- und Bildungspolitik,

- Bedingungen, die eine Beschäftigung und eigenständige Existenzsicherung von Menschen unabhängig von traditionellen Rollenmustern langfristig sicherstellen, insbesondere zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Privatleben,
- Hinwirken auf geschlechtsunabhängige soziale Wertschätzung und Dotierung von Berufen,
- Konzepte für den Übergang Schule-Ausbildung-Beruf, die für jede Schule interne und externe professionelle Angebote zur Berufsorientierung gewährleisten und Angebote für eine kontinuierliche, klischeefreie Beratung und Begleitung junger Menschen und ihrer Bezugspersonen sicherstellen,
- eine offene und potenzialorientierte Haltung von Arbeitgebenden,
- Erforschung und Erprobung von Ansätzen, die zu einer gleichstellungsorientierten Berufs- und Studienwahl führen.

Handlungsempfehlungen der Initiative

- Die Förderung individueller Potenziale in den politischen Diskurs zur Berufs- und Studienwahl und in die Ausgestaltung von Maßnahmen aufnehmen.
- Forschung fördern, um Ursachen und Bedingungen geschlechterselektiver Lebenswegeplanung aufzudecken und hieraus Handlungsoptionen für eine klischeefreie Beratung abzuleiten.
- Genderkompetenz zur Schlüsselqualifikation und zum durchgängigen Leitbild in der Lehrkräftebildung sowie in Bildungsprozessen aller am Berufs- und Studienwahlprozess beteiligten Fachkräfte machen.
- Gleichstellungspolitische Zielsetzungen zum durchgängigen Prinzip der Beratung machen und den Beratenden Unterstützung bieten.

Hinweis zum klischeefreien Sprachgebrauch

Die Initiative Klischeefrei setzt sich für Gleichberechtigung und Vielfalt in Beruf und Gesellschaft ein. Ziel ist, auf der Website sowie in den Klischeefrei-Veröffentlichungen alle Menschen gleichberechtigt anzusprechen. Oft stehen zur Beschreibung struktureller Ungleichheiten in Ausbildung, Studium und Beruf nur zweigeschlechtliche Hintergrundinformationen und Ausdrucksformen zur Verfügung. Wir nutzen diese zweigeschlechtlichen Formen, um Ungleichheiten aufzuzeigen, die unter anderem aufgrund geschlechtsspezifischer Zuschreibungen in Bezug auf „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ bedeutsam sind, wissend, dass sich hinter diesen Zuschreibungen zum Teil auch Menschen mit vielfältigen Geschlechtsidentitäten und Geschlechtern befinden. Da wo es möglich ist, nutzen wir geschlechterneutrale Schreibweisen.